

# magazin

Herbst 2020

FCG MAGAZIN 03/2020 10Z038725M







### Höhere Preise trotz Mehrwertsteuer Senkung

Pöltl über den schlechten Dienst am Kunden: "Gastronomie kassierte zweimal und sorgte damit für hohe Juli-Inflationsrate!"

Die gut gemeinte Mehrwertsteuer-Senkung für die heimische Gastronomie hat eine neue Facette bekommen. Mit der Senkung auf 15 Prozent für Getränke und fünf Prozent für Speisen verzichtet die Regierung auf rund 700 Millionen Euro Einnahmen. Sie hat den Geldwert als

Unterstützung für die schwer angeschlagenen Wirte zur Verfügung gestellt. Als direkte Hilfe, weil die Verkaufspreise

FCG-vida Bundesgeschäftsführer

KR Friedrich Pöltl

ja für die Konsumentinnen und Konsumenten gleich hoch bleiben sollten. "Dass sich dann aber die Wirte noch ein zusätzliches Körberlgeld gemacht haben, indem sie ihre Preise saftig erhöht haben, war jedenfalls nicht im Sinne der Erfinder", kritisiert Pöltl.



Dass sich die Wirtschaft nur langsam von den Folgen der Pandemie erholt, liegt auf der Hand. Dass aber die Inflation im Juli auf 1,7 Prozent geklettert ist, das ist schon eine genaue Betrachtung wert. Die extremen Preissteigerungen sind nämlich zur Hälfte auf Wohnkosten und auf Restaurantbesuche zurückzuführen. "Während sich etwa die höheren Hotelkosten mit 0,4 Prozent im Rahmen hielten, gehören Restaurants mit einem

kräftigen Preisanstieg von 3,7 Prozent trotz der Hilfen durch die Mehrwertsteuersenkung im Juli zu den größten Preistreibern", kritisiert Pöltl.

#### Dienst am Kunden?

Die vielen Stammgäste, die unter Corona Bedingungen ihrem Wirt die Treue gehalten hatten, sind dann gleichsam mit höheren Preisen dafür bestraft worden. Das sei wahrlich kein Glanzlicht in der sonst gepriesenen Gastfreundschaft der Gastro-Branche.

### Pensionistinnen gehen leer aus

Als einer der Schwerpunkte der vorgezogenen Steuerreform wurde der Eingangssteuersatz für niedrige Einkommen rückwirkend ab 1. Jänner 2020 von 25 auf 20 Prozent gesenkt. Gleichzeitig wurde für Arbeiterinnen und Angestellte, deren jährliches steuerliches Einkommen unter 1.100,00 Euro liegt, der maximale Sozialversicherungsbonus (Negativsteuer) von bisher 300,00 Euro auf 400,00 Euro - im Wege der Veranlagung - angehoben. PensionsbezieherInnen, die keine Lohnsteuer bezahlen, gehen leer aus.

Das heißt, dass für rund 1,2 Millionen PensionistInnen, deren Monatspension unter der neuen Lohnsteuerfreigrenze von 1.234,00 liegt, die sogenannte Negativsteuer nicht angehoben wird. Jene die wenig haben, bekommen auch weniger, obwohl der Finanzminister erklärt: "Wir wollen, dass den Menschen mehr Geld im Börserl bleibt, und damit Impulse für den Konsum setzen!"

PensionistInnen-Verband verweigert lösungsorientierte Gespräche

Der PensionistInnen-Verband beklagt etwas spät, dass die Negativsteuer für 1,2 Millionen PensionistInnen nicht wirksam wird. Dieser und andere Interessensvertreter der PensionistInnen haben seit vielen Jahren verabsäumt, ja sich sogar strikt dagegen gewehrt, eine konstruktive Diskussion für eine Erhebung und Einführung eines einkommensspezifischen Verbraucherpreis-Index zu führen, der die Kaufkraftsicherung aller Einkommen sicherstellen würde.

#### Dieser wäre ein permanenter und stabiler Konjunkturmotor.

In der Demokratie - so sagt man gelegentlich, wenn es passt - sei Diskussion eine Grundvoraussetzung. Nicht wenige vermeintliche Demokraten verschließen sich permanent einer ernsthaften Diskussion bzw. einem lösungsorientierten Gespräch.

Wie heißt es treffend im Volksmund: "Durchs Reden kommen d'Leut z'am." In diesem Fall noch nicht!

Beitrag u. Bericht Karl-Heinz Eigentler

## Home-Office wird zur Bedrohung

# Gruber: "Flucht aus Bürohäusern und Abbau von Arbeitsplätzen sind die Schattenseiten von Home-Office".

Die Corona-Pandemie hat die Arbeitswelt umgekrempelt. Nicht schleichend, wie man annehmen könnte, sondern durch eine vom Lockdown inspirierte Revolution. Die neue Arbeitsform birgt aber auch selbst ein hohes Risiko". Die zahlreichen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die mit dem Computer und dem Telefon bei ihrer Arbeit das Auslangen finden, konnten

der mussten - seit März plötzlich von zu Hause arbeiten. Zu gefährlich war das Ansteckungsrisiko in den Großraumbüros der meisten Betriebe...

#### **Neuer Trend**

25 Wochen später hat sich daran immer noch nicht viel geändert, denn zahlreiche Konzernfirmen, die vor der Corona-Zeit noch von der Heimarbeit zurückgeschreckt sind, haben plötzlich "Home-Office" als ein wichtiges Unternehmensziel deklariert. Siemens etwa will künftig für 140.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weltweit neue Standards setzen und sich die hohen Kosten für Büromieten ersparen. Im Gegenzug haben sich hunderttausende Menschen zu Hause ihren Arbeitsplatz eingerichtet. Laut einer ÖGB-Umfrage sind sieben von zehn Mitarbeiterinnen und Mitar-

beiter damit sogar zufrieden, wie aus einer ÖGB-Umfrage hervorgeht. "Und darin steckt die ganze Brisanz", meint Gruber und warnt eindringlich von den weitreichenden Folgen des Trends.

#### **Einsparung**

"Skrupellose Manager sehen

in der neuen Arbeitsform nämlich enorme Einsparungspotentiale. Es ist nämlich erwiesen, dass sich die Beschäftigten dabei selbst ausbeuten, die Arbeitszeiten überziehen und notwendige Pausenregelungen ignorieren. Dadurch könnten die Betriebe auch mit viel weniger Personal auskommen", kritisier Gruber. Und letztlich bedeutet das auch für die Immobilienbranche eine echte Bedrohung. Denn in Kürze werden die Bürohäuser in den Ballungszentren leer stehen und keinen Gewinn mehr abwerfen. In den Immobilien aber stecken die Gelder der institutionellen Anleger wie



Pensions- oder Abfertigungsfonds. Um dann noch zu Geld zu kommen wird die Immo-Branche den Fokus wieder auf das Thema Wohnen legen müssen. Mit der Folge, dass hier die Mieten steigen und Home-Office dann gar nicht mehr so attraktiv ist.

#### **Arbeitsrecht**

Dass derartige Folgen keine Utopie mehr darstel-

len, dafür will Gruber auch schon Beweise haben: "Eine große Versicherung hat etwa in Wien bereits einige Mietobjekte gekündigt, eine andere überlegt noch, hat aber den Ausbau neuer Büroräumlichkeiten schon gestoppt", führt Gruber aus. Eine kürzlich veröffentlichte Studie von

Deloitte mit den Unis in Wien und Graz zeigt etwa, dass künftig 82 Prozent der Unternehmen zunehmender von Home-Office profitieren wollen. "Man kann durchaus von einem Trend sprechen. Vor einem nicht ungefährlichen Trend allerdings", wie Gruber warnend anmerkt. "Das Arbeitsrecht bleibt dabei vielfach auf der Strecke! Das hart erkämpfte Recht der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer muss aber auch in Krisenzeiten gelten, Gruber kämpferisch!"





### **Pflegereform**

# FCG-vida Bundesvorsitzender KR Christian Gruber begrüßt den Start der Pflegereform!

Es braucht bessere Rahmenbedingungen, um unser funktionierendes Gesundheits- und Pflegesystem weiterhin sicherzustellen!

"Zur Aufrechterhaltung unseres krisenfesten sowie funktionierenden Gesundheits- und Pflegesystems in Österreich braucht es eine spürbare, sowie dauerhafte Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Die heute vorgestellten Positionen zur Zukunft der Pflege von ÖVP-Klubobmann und ÖAAB-Bundesobmann Abg.z.NR August Wöginger setzen wichtige Schritte zur Sicherung einer qualitätsvollen Pflege", bekräftigt, FCG-vida Bundesvorsitzender Gruber. Die Notwendigkeit der Pflegereform unter Einbindung der Betroffenen", so Gruber weiter, "sei ein absolutes Muss".

"Die Kolleginnen und Kollegen im Gesundheits- sowie Pflegebereich haben mit hoher Motivation, Gemeinsinn und großem Verantwortungsbewusstsein herausragen de Leistungen erbracht, damit die Patientinnen und Patienten auch in dieser Krisensituation bestens versorgt werden konnten und können. Die stark wachsenden Anforderungen bringen viele Kolleginnen und Kollegen immer häufiger an die Grenzen ihrer Belastbarkeit", hält Gruber fest und begrüßt die angekündigten Maßnahmen zur Entlastung der Kolleginnen und Kollegen. "Eine Personaloffensive, sowie ein pflegefreier Tag pro Monat als Unterstützung für pflegende Angehörige setzen unter anderem ein wertschätzendes Signal in Richtung Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer", betont Gruber.

Die gewonnenen Erfahrungen der letzten Monate haben folgendes gezeigt: "Um die benötigte Anzahl an hoch qualifizierten Kolleginnen und Kollegen für die Gesundheits- sowie Pflegeberufe zu gewinnen, braucht es bessere Arbeits- sowie Rahmenbedingungen. Denn unser funktionierendes Gesundheits- und Pflegesystem ist für das Wohlergehen und die Lebensqualität der gesamten Gesellschaft maßgeblich".

Die hohe Pflegequalität für alle ist weiterhin sicherzustellen", fordert abschließend Gruber.

# Jetzt vida-Mitglied werden!

... und unsere zahlreichen Serviceangebote nutzen!

FCG vida-Büro
Selina Yasmin Schovanez
E-Mail: selina.schovanez@vida.at
Tel. +43 1 53444/79 482



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verlag:
Verband Christlicher Arbeitnehmer in Verkehr, Touristik und Persönlicher Dienst
Hersteller: FCG vida / Alle: 1020 Wien, Redaktion: Friedrich Pöltl ZVR 605463055
Offenlegung der Besitzverhältnisse gemäß Mediengesetz § 25(2)
FCG/vida-Bundesvorstand: Norbert Bauer, Wiltrud Deutschmann,
Karl-Heinz Eigentler, Thomas Faulhuber, Manfred Frcena, Andreas Gollner,
Christian Gruber, Sonja Hör, Linda Lindinger, Robert Lindner-Zettl, Amela Masic,
Karl Merstik, Johann Perkhofer, Friedrich Pöltl, Walter Semlitsch, Manfred Strasser, Edith
Stimpfl, Thomas Svejda, Brigitte Wimmer. Blattlinie nach § 25 (4): Vertretung der Interessen der österreichischen ArbeitnehmerInnen entsprechend den Grundsätzen und Zielen des FCG-Grundsatzprogrammes